

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 41 (1937-1938)
Heft: 1

Artikel: Am Monte Generoso
Autor: Stamm, Karl
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-662629>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ben, Duft und Schönheit, daß Auge und Herz darin versinken. Man wandert und schaut und summt:

Wenn in den Gärten die Rosen verbluten,
Und Träume die Mädchennächte durchgluten,
Dann will ich wieder zur Heimat gehn.

*

Die Rosenzeit im Tessin hat ihre eigene, süß lockende Melodie. Wer sie vernommen, dem geht das Herz dabei auf. Immer weicher schmiegt der Weg sich an unsern Wanderschuh, beflügelter wird der Sinn. Eine rosenrote Feiertagsstimmung umgibt uns, die länger anhält als manche glückgeborene Freude. Was ein Lebenstag an Schönheit und Reichtum nur geben kann, das schüttet das Füllhorn der Rosenzeit über den gefühlvollen Wanderer aus.

*

Über Nacht ist Sommer geworden . . .

Im Piano di Magadino, in der Ebene des Bedeggio, im Pedemonte, im Cassaratetal, in der Hochebene der Pieve Capriasca und im Mendrisiotto reift inzwischen das Getreide und strebt das Türfischkorn zu stattlicher Höhe empor. Überall ein köstliches Wachsen und Dem-Herbst-Entgegenprangen.

Denn die Krönung des glückvollen südlichen Jahres ist der Herbst, die Zeit der Trauben und der Kastanien. Diese beiden sind es, die hier unten der gesegneten Jahreszeit ihr eigenes Gepräge und ihren besonderen Reiz geben.

Ich kenne nichts Köstlicheres, als einen Wandertag durch den südlichen Herbst, wenn die Trauben reifen und in den Kastanienhainen am Wege die Früchte fast im Gleichklang auf die Erde klopfen und braun aus ihrer stacheligen Hülle springen. Das ist die reifste Erfüllung der Blühtenträume des Frühlings und der Sehnsucht heller Sommernächte.

Nun sitzt es sich gut in den alten Grotten, an den Granittischen und auf Granitbänken, die für die Ewigkeit hingestellt sind. Wo der rote und weiße Rostrano so köstlich aus seinem irdenen Voccolino mundet und die in der Glut des Kamins gerösteten Kastanien uns eine selige Erinnerung an den Sankt Niklaustag unserer Jugendzeit bringen.

*

Immer kommt es auf die Fruchtbarkeit unseres Herzens, auf die Feinhörigkeit unserer Seele an.

So muß jedem offenen und willigen Herzen diese Landschaft zum Erlebnis werden.

Am Monte Generoso.

Es reckt der Berg sich himmelan
Und wirft sein kühles Schattenkleid
Weit übers Tal den Hang hinan
Und deckt ein stilles Dörfchen zu.
Schon klangen Töne laut sein Leid.

Es hört der Berg das Glöcklein nicht,
Strahlt immerzu im weißen Licht.
Gebannt in seine Schattenruh,
Das Dörfchen schließt die Augen zu.

Karl Stamm.

Der Vogelnarr.

Von F. Schrönghamer-Heimdal.

Wenn es um die Zeit wird, daß sich die Traubenbeeren der Ebereschen röten, wenn der böhmische Wind über die herbstbunten Heimatwälder fährt und ein später Sonnentag die Auen verklärt, dann pilgern meine Gedanken zum Walde, zur Heimat und zu den wundersamen Begebnissen meiner verschollenen Knabenzeit. Ich schaue die Vergangenheit wie etwas Unwirkliches, weil sie ja längst nicht mehr wahr und gegenwärtig ist. Wie aus einem fernen Traumland steigen mir die Bilder auf: eine Distelwiese, auf der sich Hunderte von Stieglitzen um die schwanken Distelköpfe tummeln; ein Ebereschenbaum vor dem Vaterhause, den die grauen Scharen der

Krametsvögel umschwärmen und verdunkeln; auf dem Gartenzaun sitzen die Meisen und drehen die klugen Köpfe; ein Rotkehlchen pickt ans Fenster. Und in der Luft ist ein Schwirren von Sommerfängern auf der Südlandsfahrt.

Da ist es einem, als ginge alle Sommerpracht von dannen, als müßte man sich wenigstens den einen oder andern gefiederten Sänger einfangen, um in der winterwarmen Stube ein Sommerlied zu haben. Denn in den Wäldern sind die Winter lang und rauh.

Wer stapfte da die Haselhecken entlang?

Ein Männlein, alt und dürr, mit krummem Rücken, den Stecken in der einen Hand, in der